

Was kosten e-Journals ?

„Klick.“ Von PubMed direkt zum Volltext. - Ganz einfach.
Die Bibliothek? - „Brauch ich nicht.“

Karin Ratsch und Oliver Obst, Münster

Angebot der Bibliothek

Bei mittlerweile 780 von der Zweigbibliothek Medizin gekauften Online-Zeitschriften kann man sich innerhalb des Campusnetzes der Universität Münster bei einer PubMed-Recherche bequem zum Volltext „durchklicken“. Dieses Angebot gilt leider nicht für alle der für die Universität erworbenen elektronischen Zeitschriften, da PubMed nur Links auf die Volltextserver der Verlage bietet, zahlreiche für den Campus online zugängliche Zeitschriften aus z.B. vertraglichen Gründen (wie Elsevier-Titel) nur von anderen Servern abrufbar sind. Eine komplette Übersicht aller rund 4000 Online-Abos der Uni Münster sind in der Elektronischen Zeitschriften-Bibliothek (EZB) oder im OPAC zu finden.

Der Aufbau einer digitalen Zeitschriftenkollektion ist viel komplexer als der eines gedruckten Bestandes.

Elektronische Zeitschriften: nur Vorteile?

Neben der Möglichkeit der Volltext-Verlinkung mit Aufsatzdatenbanken bieten die Online-Zeitschriften natürlich noch weitere Vorteile:

* Unabhängig von den Öffnungszeiten der Bibliothek sind die elektronischen Zeitschriften rund um die Uhr am Arbeitsplatz oder auch zu Hause verfügbar, Online-Hefte müssen nicht zum Buchbinder, sind nicht verstellt oder gerade am Kopierer. Man spart also eine Menge Zeit.

* Auch für die Bibliothek ergeben sich Kostenvorteile, da keine Buchbindervor- und -nachbereitung mehr geleistet werden muss, keine Buchbinderkosten anfallen, kein Platz in den Regalen mehr beansprucht wird. Man könnte also meinen, elektronische Zeitschriften seien im Vergleich zu den Print-Ausgaben kostengünstiger und erheblich einfacher zu handhaben.

Allerdings reicht es nicht, einfach den Abonnementspreis der gedruckten Version mit dem der elektronischen zu vergleichen. In Betracht gezogen werden müssen weitere

Kostenfaktoren, die sich mit der Erwerbung, Präsentation und Nutzung des neuen Mediums ergeben haben. Neuere Schätzungen haben ergeben, dass interne Kosten für EDV-Ausstattung und Personal den realen Preis der elektronischen Zeitschriften erheblich steigern [1][2].

Erhöhte Kosten für e-Journals?

Die klassische bibliothekarische Zeitschriftenverwaltung bleibt mit den Online-Abos erhalten, neu hinzu gekommen sind Kontakte mit verschiedenen Abteilungen der Universität:

* Bei kritischen Lizenzverträgen erfolgt eine Rückfrage beim Juristen im Hause, wie z.B. beim Fall des British Journal of Pharmacology. Die Lizenz 2002 für die Online-Version enthielt den Passus, dass es unseren Nutzern nur erlaubt sei, heruntergeladene Artikel höchstens 6 Tage lang zu speichern. Abgesehen vom Sinn einer solchen Restriktion stellte sich für uns als Bibliothek natürlich auch die Frage nach der Durchführbarkeit.

* Die PC- und Softwareausstattung in der Bibliothek muss laufend aktuell gehalten und gewartet werden, so dass Volltexte geladen, ausgedruckt und gespeichert werden können. Dafür steht uns die EDV-Abteilung im Hause zur Verfügung.

* Jede neu gekaufte Online-Zeitschrift wird an das Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik weitergemeldet, damit auch die PCs hinter der Firewall des UKM elektronische Volltexte nutzen können.

* Ebenso muss eine solche Meldung an das Zentrum für Informationsverarbeitung erfolgen, damit der dortige Proxy-Server die Volltext-Anfrage korrekt weitergibt.

e-Journals brauchen nicht eingeeckelt, gebunden, transportiert, aufgestellt und repariert zu werden.

Eine Besonderheit der elektronischen Zeitschriften ist, dass die Freischaltung für unseren Campus erst erfolgt, wenn der Zahlungs-

eingang beim Verlag nicht nur erfolgt, sondern auch verbucht ist. Letzteres scheint gerade bei größeren Verlagen und Gesellschaften schwierig zu sein. Die Erweiterung unseres Print-Abonnements auf die Print- plus Online-Ausgabe von Science für bestimmte PCs in der Zweigbibliothek Medizin zog sich über Monate hin. Die Zeitschriften-Agenturen können in solchen Reklamationsfällen leider nur bedingt eine Hilfe sein, da sie unsere Mahnungen und Nachfragen nur an den Verlag weitergeben können. Unsere Agentur schlug zuletzt (verzweifelt) vor, das ganze Print-Abonnement zu kündigen, um dann die kombinierte Version neu zu bestellen - so etwas sollte angeblich besser funktionieren.

bequem zum Volltext durchklicken...

Die erneute Erweiterung dieses Abos drei Jahre später auf Online-Zugang nicht nur an drei, sondern an sieben PCs dauerte fünf Monate: Erst nach mehreren Reklamationen und nachdem unsere Agentur dem Verlag per Fax mitteilte, welche Schecknummer an einem bestimmten Datum vom Verlag selbst eingelöst worden war, war der Verlag in der Lage, die gewünschten PCs freizuschalten. Solche Fälle sind sicherlich nicht die Regel, aber mittlerweile bei Neubestellungen und beim Jahreswechsel, wenn ein neues Abo-Jahr beginnt, auch keine Ausnahme mehr. Insgesamt sind also mehr Institutionen und Mitarbeiter involviert, bevor problemlos im ganzen Campus auf eine Zeitschrift zugegriffen werden kann. Bei einer komplikationslos verlaufenden Bestellung gibt es über die Freischaltung bis hin zur Bezahlung durchschnittlich 14 Kontakte, Reklamationsfälle nicht mitgerechnet. In der Aufbauphase hat die Erstellung und Pflege entsprechender Verzeichnisse viel Zeit in Anspruch genommen: Neu aufgebaut werden mussten dynamische Verzeichnisse von E-Zeitschriften, die alle Aktualisierungen sofort für den Nutzungsbetrieb nachvollzogen, denn die alten statischen HTML-Verzeichnisse konnten den ständig veränder-

ten Zugangsbedingungen und Zeitschriften-URLs nicht mehr gerecht werden. Glücklicherweise hatten wir dabei die Möglichkeit, auf eine bereits bestehende interne Zeitschriften-Datei zurückzugreifen, die erweitert, für die neue Hardware gekauft und für die eine einfach zu handhabende WWW-Präsentation erarbeitet wurde. Sie kennen sie seit 1999 als Zeitschriftensuche der ZB Medizin, sie verzeichnet einen Großteil der Print- und Online-Abonnements der Zweigbibliothek Medizin und der medizinischen Institute.

Seit 2000 partizipiert die Universitäts- und Landesbibliothek inklusive aller Zweig- und Institutsbibliotheken auch an der Elektronischen Zeitschriften-Bibliothek - EZB. Dort sind alle Online-Abonnements der WWU Münster verzeichnet. Gemeinsam mit knapp 200 Anwenderbibliotheken aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien teilt man sich die Pflege der Daten, Pflege der Hard- und Software der EZB obliegen innerhalb eines DFG-geförderten Projektes der Universitätsbibliothek Regensburg. Schlussendlich kamen für uns gerade in der Anfangszeit Schulungen für Mitarbeiter und Nutzer hinzu. Der Nutzerkontakt via Telefon und E-Mail hat sich wegen akuter „E-Journals-Notfälle“ stark intensiviert. Da schon ein großer Teil der „Infrastruktur“ wie Campusnetz, PCs mit entsprechender Hard- und Softwareausstattung und technischer Support durch EDV-Abteilungen bereits bestanden hat, konnten die zusätzlichen Anforderungen gut bewältigt werden. In der Zweigbibliothek Medizin werden die zusätzlichen Auskünfte bei der täglichen Arbeit „nebenher“ erledigt, die neuen Tätigkeiten insgesamt auf viele Schultern verteilt.

Kosten und Archivierung

... werden in Zukunft nicht unerhebliche Probleme bereiten, denn i.d.R. erwirbt man nicht den Inhalt einer E-Zeitschrift an sich, sondern nur eine Lizenz, die es für die Dauer der Subskription erlaubt, auf die Volltexte zuzugreifen. Sobald allerdings eine Lizenz nicht mehr erneuert wird, fällt zumindest bei Nicht-Konsortial-Titeln der komplette Zugang weg, d.h. man hat keinerlei Zugriff mehr. Dieses Problem wird akut werden, sobald wir infolge der jährlichen Preissteigerungen u. U. nicht nur Print-Abonnements, sondern auch Online-Abonnements werden abbestellen müssen. Ein dauerhafter Archivzugriff ist wünschenswert, diesbezügliche Anfragen an die Verlage bleiben bei Einzelzeitschriften vorsichtshalber unbeantwortet, Archiv-CD-ROMs treffen nur in seltenen Fällen ein. Bei Konsortialverträgen wird die-

ses Problem bereits bedacht, allerdings möchten einige Verlage dies zusätzlich in Rechnung stellen.

Aus e-Journals kann keine Seite herausgetrennt werden, sie gehen nicht verloren und werden nicht ersetzt.

Der lange Weg zum Volltext

Zum Schluss dieser Betrachtung ein Beispiel aus der Praxis, welches noch einmal demonstriert, wie lange die Freischaltung einer einzelnen Zeitschrift dauern kann: Nach einem Nutzerwunsch bestellten wir im November 2000 die Online-Version der Zeitschrift Bone Marrow Transplantation, reklamierten am 17. Januar 2001 beim Verlag, der antwortete, wir möchten uns an die Agentur wenden, da der Verlag zur Reklamationsbearbeitung die Bestellnummer der Agentur benötige, woraufhin wir dieses Anliegen an die Agentur weiterleiteten, die am 7. Februar antwortete, sie benötige zu dieser Zeitschrift einen Lizenzvertrag von uns (der dem Verlag schon längst vorlag ...), sicherheitshalber faxten wir diesen Vertrag aber noch einmal sowohl an die Agentur als auch an den Verlag, dazu wurde eine begleitende E-Mail versandt, nach einhalb Wochen konnte uns die Agentur mitteilen, dass der Verlag die benötigte Subskriptionsnummer herausgegeben habe, mit der wir - die Bibliothek - uns dann auf den WWW-Seiten des Verlags endlich registrieren könnten, was leider aber nicht funktionierte, da - wie uns die Registrierungsseite auf den WWW-Seiten angab - diese Nummer ungültig sei, woraufhin eine erneute Reklamation sowohl bei der Agentur als auch beim Verlag bewirkte, dass sich Anfang März der Verlag mit dem Hinweis meldete, dass die Registrierung jetzt funktionieren würde und natürlich versuchten wir sofort, uns noch einmal zu registrieren und - es funktionierte. Dauer: vier Monate. Im April gestaltete der Verlag seine WWW-Seiten neu, teilte aber mit, dass von Seiten der Bibliotheken keine Aktivitäten nötig seien, da nun aber ein Nutzer meldete, dass der Volltextzugang wieder nicht funktioniert, reklamierten wir zum 4. Mal, nach der kurzen Zeit von zwei Tagen meldete sich auch schon der Verlag, dass Volltexte jetzt wieder für uns verfügbar seien, was auch letztendlich stimmt.

Wohin geht die Reise?

Zwei Mißverständnisse halten sich seit Jahren äußerst hartnäckig: 1. Alle e-Journals wären frei im Internet verfügbar und würden also auch kein Geld kosten; und 2. e-Journals verursachen keinen personellen Auf-

wand. Die meisten haben zwar inzwischen anerkannt, dass sich die profitorientierten Verleger die Ware „Zeitschrift“ auch weiterhin teuer bezahlen lassen, das zweite Vorurteil hingegen, „Elektronische Medien liegen auf Verlagsservern und die Bibliothek braucht nichts zu tun,“ ist kaum zu klären. Wie der obenstehende Artikel von K.Ratsch anschaulich darstellt, verursachen e-Journals im Gegenteil eine ganze Menge zusätzlicher Arbeit. Da müssen e-Journals regelmäßig auf Verfügbarkeit abgecheckt und IP-Adressen überprüft, komplizierte Fragen beantwortet und deshalb Mitarbeiter fortgebildet werden. Dazu kommt noch, dass elektronische Zeitschriften auf vielfältige Weisen angeboten werden: gebündelt in Paketen oder einzeln, e-only oder electronic+print, PDF oder HTML, mit einer fixen Jahresgebühr oder als pay-per-view. Diese und weitere Zugangsoptionen müssen gegeneinander abgewogen, entsprechende Lizenzen und Verträge ausgehandelt und juristisch überprüft werden. Manche Deals sind so groß, dass der Dekan oder der Rektor eingeschaltet werden muß. Bei allen Verhandlungen ist zu beachten, dass die Zeitschrift XY nicht bei einem anderen Anbieter günstiger zu bekommen ist. Es gibt keine Freiheit auf dem Zeitschriftenmarkt - es herrscht das Monopol. Wer also Brain Research kaufen will, ist auf Gedeih und Verderb dem Verlagskonzern Reed Elsevier ausgeliefert.

Umschichtung der Kosten

„Eines der Kennzeichen des e-Journal-Marktes ist, daß die Zeitschriftenagenturen in zunehmendem Maße umgangen werden. Da die Mediation zwischen Verlag und Bibliothek weiterhin notwendig ist, der Verlag diese Arbeit aber nicht übernimmt, bleibt es an der Bibliothek hängen - Prozesse und Dienstleistungen der Agenturen müssen von der Bibliothek übernommen werden.“ [3]. Dieser Transfer von finanziellen und personellen Kosten zur Bibliothek erhöht den Profit der Verlage und die Arbeitsbelastung der Bibliothek immens.

Was bleibt? Archivierung!

Was bleibt, wenn die Lizenz einer Online-Zeitschrift abläuft? Die Archivierung ist immer noch ein ungelöstes Problem. Einzelne Nationalbibliotheken archivieren zwar bereits die Titel großer Verlage, der Online-Zugang auf diese Archive ist jedoch nicht möglich. Doch selbst wenn die Medizinbibliothek nach Ablauf des Vertrages eine CD-ROM mit den eingekauften Artikeln bekommt, ist vollkommen ungeklärt, ob und wie diese im Hochschulnetz angeboten werden können.

e-Journals

Unter Umständen muß man zur Nutzung dann - wie in alten Zeiten - in die Bibliothek kommen.

Und in Zukunft?

Insgesamt ist zu vermuten, dass viele Verlage das Medium 'e-Journal' dazu gebrauchen, um Bibliotheken noch abhängiger von sich zu machen. Existierte schon vorher kein echter Markt, können die Verlage nun die Preise fast nach Belieben bestimmen. Zum ersten Mal in der Geschichte werden Bibliotheken dafür bestraft, dass sie Zeitschriften abbestellen: Der Zugang zur elektronischen Version wird gesperrt und weitere Preiserhöhungen drohen. Der Weg zurück zur Einfachheit und Sicherheit des gedruckten Werkes wird dagegen von unseren Kunden verhindert, die sich bereits unumkehrbar - und zu Recht - an den Komfort des e-Journals gewöhnt haben.

So bleibt das Zeitschriftenmanagement auch in Zukunft eine der größten Herausforderungen für Bibliotheken - wenn nicht die

größte überhaupt. Wie sich in der Vergangenheit jedoch gezeigt hat, kann das neue Medium auch dazu benutzt werden, um durch geschickte Verhandlungen das Zeitschriftenangebot wesentlich zu erweitern. Für e-Journals spricht schließlich, dass die Kosten pro Nutzung geringer sind als bei gedruckten Titeln [4].

„Klick“

Von PubMed zum Volltext - Ganz einfach Die Bibliothek? Brauch' ich doch!“ - Klick

Literatur

[1] Odlyzko, A.M. Competition and cooperation: Libraries and publishers in the transition to electronic scholarly journals. IN: Journal of Electronic Publishing 4(4), June 1999

[2] Montgomery, C.H. Measuring the impact of an electronic journal collection on library costs. IN: D-Lib Magazine 6(10), October 2000

[3] Frazier, K. The Librarians' Dilemma: Contemplating the Costs of the 'Big Deal'. IN: D-Lib Magazine 7(3), March 2001

[4] Montgomery, C.H. Comparing Library and User Related Costs of Print and Electronic Journal Collections. IN: D-Lib Magazine 8(10), October 2002.

***Dipl.Bibl. Karin Ratsch,
Leiterin der Zeitschriftenstelle der Zweigbibliothek Medizin***

***Dr. Oliver Obst
Leiter der Zweigbibliothek Medizin***

***Zweigbibliothek Medizin
Universitätsbibliothek- & Landesbibliothek
Domagkstrasse 9, D-48149 Münster
Tel.Nr. +49/251.83-52445
Fax Nr. +49/251.83-52583
E-Mail: ratsch@uni-muenster.de***